



Hannover, 4. Dezember 2020

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schule,

mit großen Schritten geht es auf das Jahresende zu und wir erleben eine Adventszeit, die sich so ganz anders gestaltet, als wir es gewohnt sind. Viele von Ihnen vermissen sicher die sonst üblichen vorweihnachtlichen Veranstaltungen in der Schule, vermutlich alle von uns sehnen sich nach mehr Normalität. Zu spüren ist aber in jedem Fall, dass die gesamtgesellschaftliche Nervosität weiter steigt. Das Nervenkostüm wird nachvollziehbarerweise vielerorts dünner – auch in der Schule. Sie haben alle in diesem Schuljahr eine außergewöhnlich starke Belastung, die an den Kräften zehrt. Gleichzeitig geben Sie den Schülerinnen und Schülern so viel Normalität und Halt wie möglich. Haben Sie dafür herzlichen Dank. Diese Leistung wird gesehen und geschätzt.

Mich erreicht vielfach der Wunsch nach einem festen zeitlichen Plan für das Jahr 2021, nach mehr Sicherheit in diesen unsicheren Zeiten. Ich kann diesen Wunsch gut verstehen. Das „Fahren auf Sicht“ macht auf Dauer mürbe, nur bleibt uns allen miteinander vorerst nichts anderes übrig, als die Entwicklung des Infektionsgeschehens immer wieder neu zu bewerten und die Maßnahmen ggf. entsprechend anzupassen. Ruhe und Besonnenheit sind dabei die Mittel der Wahl – auch wenn das leichter gesagt, als getan ist. Gleichzeitig gelten meine Zusage und mein Versprechen, dass wir und ich alles dafür machen, um Bildung, Betreuung und Gesundheitsschutz immer wieder und abhängig von der Gefährdungslage richtig und angemessen auszutariieren.

Anders als alle anderen Bundesländer haben wir in Niedersachsen aber einen Plan, der mit ganz klaren, inzidenzbasierten Regelungen beschreibt, welche Infektionsschutzmaßnahmen beim Überschreiten bestimmter Grenzwerte umzusetzen sind. Wir haben hier bereits vor einigen Wochen eine transparente und in sich logische Struktur geschaffen und diese zuletzt um Maßnahmen für besonders betroffene Regionen („Hotspots“) erweitert. Dieser Stufenplan – ergänzt durch die ebenfalls inzidenzbasierten Regelungen des Rahmenhygieneplans und

die Hinweise im Leitfaden „Schule in Corona-Zeiten“ – wird uns durch die kommenden Wochen tragen. Er gibt Orientierung und größtmögliche Planungssicherheit in Zeiten einer hochdynamischen Pandemie. Niedersachsen nimmt mit dieser klaren Struktur und der konsequenten Weiterentwicklung des Stufenplans bundesweit eine Vorreiterrolle ein. Diese detaillierten und zugegebenermaßen sehr umfangreichen Unterlagen sollen Ihnen möglichst viele der offenen Fragen beantworten. Sie sollen Ihrer Unterstützung dienen. In den letzten Tagen erreichten mich die Fragen, ob die Detailtiefe der Unterlagen Ausdruck des Misstrauens sei. Es ist mir wichtig, diesen Eindruck zu widerlegen. Ich habe größtes Vertrauen in die gute Arbeit der Schulleitungen, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Auch die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung eines Wechselmodells, wie wir es im Szenario B beschreiben, sucht man in den anderen Bundesländern vergeblich. Ich möchte an dieser Stelle aber auch noch einmal betonen, dass das von einigen „herbeigewünschte“ Szenario B nicht nur große Einschränkungen für Bildung und Betreuung mit sich bringt, sondern auch für Lehrkräfte eine enorme Mehrbelastung bedeutet. Ich bin gleichwohl überzeugt davon, dass Sie in Ihren Schulen alles dafür getan haben, sich bestmöglich auf einen Szenarienwechsel vorzubereiten – vielen herzlichen Dank dafür!

Ein landesweiter Wechsel ins Szenario B würde derzeit jedoch rund 940.000 Schülerinnen und Schüler, die ansonsten gar nicht von Infektionsschutzmaßnahmen betroffen wären, abwechselnd nach Hause ins Distanzlernen schicken – mit all den Einschränkungen und Schwierigkeiten, die das mit sich bringt. Eine derart weitgreifende Maßnahme erscheint mir in keiner Weise verhältnismäßig. Wir betrachten deshalb auch weiterhin immer die Inzidenzwerte eines Landkreises bzw. einer kreisfreien Stadt und ermöglichen damit eine gezielte und differenzierte Vorgehensweise.

Ein weiteres Thema ist aktuell immer wieder Gegenstand der öffentlichen Debatte: Der Wunsch, selbst darüber entscheiden zu dürfen, welche Maßnahmen zum Infektionsschutz vor Ort umgesetzt werden sollen, also z. B., ob eine Schule ins Szenario B wechselt oder inwieweit eine MNB auch im Unterricht getragen werden muss, ist auf den ersten Blick verständlich und nachvollziehbar. Davon abgesehen, dass es sich hierbei um Infektionsschutzmaßnahmen handelt, die gemäß Bundesgesetz nur von den zuständigen Gesundheitsbehörden verhängt werden dürfen, würde eine solche Entscheidungshoheit immer auch mit der Verantwortung für eben diese Entscheidungen und die sich daraus ergebenden Folgen einhergehen. Ich würde den Schulleitungen einen Bärendienst erweisen, wenn ich ihnen diese Entscheidung übertrüge. Die Konflikte, die sich aus den individuellen Sichtweisen aller an Schule Beteiligten zwangsläufig ergeben (von dem Wunsch nach schärferen Einschränkungen bis hin zur

Auflösung aller Schutzmaßnahmen), würden so auf dem Rücken der Schulleitungen ausgetragen.

Unser Vorgehen in Niedersachsen, die Eckpfeiler des Stufenplans in der Landesverordnung zu hinterlegen, soll also zum einen der Vereinheitlichung, zum anderen Ihrer Planungs- und Handlungssicherheit dienen. Es zeugt nicht von einem Misstrauen gegenüber Schulleitungen, sondern vielmehr von dem Gedanken des Schutzes und dem Ansinnen, die Verantwortung sowie auch die Kritik an den getroffenen Entscheidungen bei mir zu belassen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit, bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jost Henrich' followed by a stylized flourish.